

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

5. Jahrgang

Linz 1987/88

Heft 2

INHALT

Kriemhild Pangerl

DIE LINZER DOMKAPITULARE VON 1925 BIS 1945,
2. Teil:

6. Florian Oberchristl (1876–1951)	81
7. Friedrich Pesendorfer (1867–1935)	90
8. Karl Angerbauer (1886–1968)	108
9. Vinzenz Blasl (1864–1940)	118
10. Josef Zierer (1879–1956)	138

7. FRIEDRICH PESENDORFER (1867/1923/1935) *

Die Familie

Am 9. März 1867 wurde der Familie Pesendorfer in Gmunden als fünftes Kind ein Knabe geboren, der in der Taufe den Namen Friedrich erhielt (1).

Der Vater, Franz Pesendorfer (2), hatte in Salzburg die Wundarztschule besucht. Täglich ging er dort als Student in die Franziskanerkirche zur hl. Messe. Hier lernte er ein junges Mädchen, Emilie Maria Czerny (3), kennen, die später seine Frau wurde (4). Franz Pesendorfer übte zunächst den Arztberuf in Weißkirchen bei Wels aus, wo dem Ehepaar vier Kinder, Franziska, Pauline, Karl und Emil, geboren wurden (5); später zog er nach Gmunden und kaufte von dem bisherigen Arzt, seinem Freund Dr. Karl Riedlinger, das Haus Badgasse Nr. 45 (6). In Gmunden kamen die drei jüngeren Kinder, Friedrich, Gabriele und Marianne, zur Welt (7). Ignaz Brunner, Gastwirt in Wimsbach, hatte mit seiner Gattin Theresia alle sieben Pesendorfer-Kinder aus der Taufe gehoben (8). Vater Pesendorfer hatte eine ausgedehnte Praxis (9). Zu seinen Patienten zählten auch die Mitglieder des Großherzoglichen Hauses von Toscana. Für seine Dienste erhielt er nach dem Tode der Großherzogin Marie Antoinette das Ritterkreuz des großherzoglichen toscanischen Civil-Verdienstordens verliehen (10). Seine politische Tätigkeit erstreckte sich auf die Arbeit als Obmann katholischer Vereine, vor allem des Casinos, was ihm besonders bei Wahlen viel persönlichen Einsatz abverlangte. Papst Leo XIII. verlieh ihm für seine Verdienste um die katholische Sache das päpstliche Ehrenkreuz Pro ecclesia et pontifice. Seiner Einstellung nach war Franz Pesendorfer mit ganzem Herzen „ein treuer Anhänger unseres erhabenen Kaisers“ (11). Regen Anteil nahm er später an der Redaktionsarbeit seines Sohnes Fritz, für dessen Dombauzeitschrift „Ave Maria“ er allein in Gmunden 200 Abonnenten warb (12). Der Vater war von ernster Wesensart. Bei aller Liebe, die ihm seine Kinder entgegenbrachten, fürchteten sie ihn doch und redeten ihn mit „Sie“ an (13). Mit zunehmendem Alter wurde er gelöster und humorvoller; und als die Kinder erwachsen waren, gestattete er ihnen das vertraute „Du“ (14). Franz Pesendorfer war sehr religiös, täglich besuchte er die Messe, oft empfing er die Sakramente und betete täglich mit seinen Kindern kniend den Rosenkranz sowie die Lauretanische Litanei. In besonderer Verehrung der Gottesmutter pilgerte er zweimal nach Lourdes (15).

Die Mutter, Emilie Pesendorfer, besaß ein heiteres, sonniges Gemüt und war die Vertraute ihrer Kinder, die sie im Gegensatz zum Vater mit „Du“ ansprachen (16). Sie verstand es, Familienfeste so zu gestalten, daß sie ihren Kindern ein Leben lang in Erinnerung blieben. Sie hatte viel Sinn für Poesie und ein aufmerksames Auge für landschaftliche Schönheiten (17). Als ihre Kinder noch klein waren, führte sie diese schon in die Berge hinauf und machte selbst noch im fortgeschrittenen Alter stundenlange Fußwanderungen. Leidenschaftlich gern ging sie auf Reisen, was für sie die beste Erholung war. Ihr Liebling war Fritz, der angehende Priester. Oft sagte sie zu ihm: „O, als Geistlicher wirst du einmal schöne, große Reisen machen“ (18). Tatsächlich konnte sich Friedrich schon in jungen Jahren als weitgereister Mann bezeichnen. 1895 erkrankte die Mutter an Tuberkulose (19). Ihr Gatte und ihr Sohn Fritz unternahmen eine Pilgerreise nach Lourdes, um ihre Genesung zu erbitten (19). Doch auf der Heimfahrt erhielten sie ein Telegramm, daß die Mutter gestorben sei (20). Ihren Unternehmungsgeist hat die Mutter allen ihren Kindern vererbt.

Die älteste Tochter, Franziska, trat 1876 in das Institut der Englischen Fräulein in Nymphenburg bei München als Kandidatin ein. Sie legte die Staatsprüfung für moderne Sprachen in München ab und wirkte 50 Jahre lang als Lehrerin in St. Zeno-Reichenhall in Bayern. Ihre leiblichen Schwestern Pauline und Gabriele wurden von ihr erzogen (21).

Die zweitälteste Tochter, Pauline, besuchte die Universität München und legte die Staatsprüfung für fremde Sprachen ab. Sie trat 1883 in den Orden der Sacre-Coeur-Schwestern ein. Pauline wurde bald nach Paris versetzt, dann nach London und schließlich nach Canada. Anfangs arbeitete sie als Lehrerin im Pensionate in Montreal, dann in Halifax (22). Daß auch sie das Ordenskleid wählte, war für die Mutter, trotz ihrer Frömmigkeit, ein großes Opfer (23).

Der älteste Sohn, Emil, wurde Arzt und blieb in Gmunden, während Karl eine Stelle als Oberrechnungsrat im Finanzministerium in Wien bekleidete (24).

Die Tochter Marianne blieb zunächst im elterlichen Haushalt; später heiratete sie Johann Kaps (25).

Das jüngste Kind, Gabriele, wurde als Nesthäkchen von der Mutter etwas verzärtelt, weil sie schon als Kind schwächlich und kränklich war. Gabriele hegte eine Vorliebe für Kunst und Wissenschaft und die englische Sprache. Wie die Mutter war sie Mitglied des Dritten Ordens (26). Nach ihrer Ausbildung in St. Zeno-Reichenhall nahm sie Erzieherposten in Ungarn und dann in Österreich (Graz und Gmunden) an (26). Nach dem Tode der Mutter führte sie dem Vater den Haushalt. 1899 heiratete sie den Gymnasialprofessor Josef Beutel. Teils allein, teils mit ihrem Gatten bereiste Gabriele fast alle Länder Europas (26). Gabriele stiftete für die Krippe im Neuen Dom in Linz die Figur des Erzengels Gabriel (27).

Die Familie Pesendorfer wohnte in Gmunden im Eckhaus Badgasse/Rinnholzplatz zusammen mit dreizehn Zinsparteien (28). Hier wuchs auch Fritz auf. Er war ein gesundes, kräftiges Kind. Ein Unglücksfall führte jedoch zu Folgen, an denen er sein ganzes Leben zu tragen hatte. Alljährlich vor Weihnachten buk die Mutter das traditionelle Kletzenbrot. Die Kinder durften ihr dabei helfen. Durch ungeschicktes Hantieren mit einem Messer stach sich Fritz dabei in ein Auge, sodaß er wochenlang mit hohem Fieber darniederlag. Sein Vater und ein beigezogener Arzt hatten ihn bereits aufgegeben. Fritz erholte sich überraschend wieder, doch litt er seither an Fraisenanfällen und büßte die Sehkraft des linken Auges fast vollständig ein (29). Ein zweites Mal geriet Fritz in Lebensgefahr, als das Pferd seines Vaters scheute. Fritz fiel vom Wagen, kam unter das Pferd zu liegen, blieb jedoch unversehrt (30). Eine Zeitlang war Fritz an Somnambulie erkrankt. Der Vater heilte ihn mit homöopathischen Mitteln. Allerdings litt er seither an Schlaflosigkeit, sobald ein Mondstrahl sein Bett traf (31).

Fritz war ein richtiger Lausbub und verübte allerlei Streiche, die mitunter neben einer Tracht Prügel auch andere üble Auswirkungen hatten. Zum Beispiel schaukelte er einmal trotz Ermahnung der Mutter auf der Lehne einer Holzbank. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte rückwärts in ein Fenster, die Fensterscheiben schnitten ihm buchstäblich die Ohren ab. Sein Vater operierte sie ihm jedoch wieder an (32). Aus Angst vor noch größeren Lausbübereien verbot ihm der Vater, Ministrant zu werden (33).

So wie seine Geschwister war auch Fritz ein begeisterter Bergsteiger. Als Knabe geriet er zweimal in Bergnot, einmal wurde er z. B. von der Finsternis überrascht und übernachtete auf einer Felsplatte, die in einen Abgrund ragte (34).

Die Volksschule besuchte Friedrich Pesendorfer in Gmunden. Schon hier zeigte sich seine Begabungsrichtung. „Mit dem Rechnen stand er in der Schule auf stets gespanntem Fuße“ (35). Früh jedoch fand er Zugang zur Dichtung, besonders zur Lyrik des 19. Jahrhunderts. Diese Veranlagung wurde auch von der musisch begabten Mutter, die ihm gerne Geschichten erzählte, gefördert (36).

Studium und Primiz

Seinem Firmaten, dem Arzt Dr. Karl Riedlinger, verdankte es Fritz Pesendorfer, daß er studieren durfte. Da die beiden älteren Brüder im Studium und die beiden älteren Schwestern in Pensionaten waren, war die finanzielle Belastung der Familie so groß, daß die Eltern den Entschluß gefaßt hatten, Fritz Buchhändler werden zu lassen. Der Vater ließ sich jedoch vom Paten überzeugen, daß Fritz studieren sollte (37). Er besuchte zuerst drei Jahre lang das Staatsgymnasium in Linz. Anfangs litt er sehr unter Heimweh, sodaß er wochenlang förmlich gemütskrank war (38). Von der vierten bis zur achten Klasse finden wir ihn am Freinberg (39). Von seinen Lehrern verehrte er besonders P. Christian Stecher SJ (40). Trotz des anfänglichen Heimwehs gehörte die Zeit auf dem Freinberg zu Pesendorfers schönsten Erinnerungen. Auch hier übte er manchen Schabernack aus (41).

Nach der Matura (1886) trat Friedrich Pesendorfer in Linz in die Bischöfliche Diözesan-Lehranstalt ein, um Theologie zu studieren (42). In den Ferien, die er in Gmunden verbrachte, wurde er oft von seinem Studienkollegen Johann Nepomuk Hauser, dem späteren Landeshauptmann, besucht (43).

Am 28. Juli 1889 wurde Friedrich Pesendorfer von Bischof Franz Maria Doppelbauer zum Priester geweiht (44). Am 4. August fuhr er nach Natternbach, um die Primiz Johann Nepomuk Hausers mitzufeiern. Schon am Tag darauf beging Pesendorfer in Gmunden seine eigene Primiz (45). Unter den zahlreichen Gästen befanden sich einige Mitglieder des Kaiserhauses, nämlich die Großherzogin Marie Antoinette von Toscana (46), Erzherzog Karl Salvator mit seiner Gemahlin Erzherzogin Maria Immaculata (47) und vier erzherzogliche Kinder (48), ferner die Herzogin von Württemberg Maria Theresia Anna mit Prinzessin Isabell und zwei Prinzen (49), außerdem Paul Graf von Huyn, der spätere Bischof von Brünn (50), und dessen Vater, Feldzeugmeister Johann Carl Graf von Huyn (51). Johann N. Hauser übernahm das Amt eines Primizbrautführers. Prälat Msgr. Dr. Joseph Scheicher, Professor in St. Pölten, ein glänzender Redner, den Pesendorfer schon länger kannte und mit dem er bereits im Seminar in Briefwechsel gestanden war, hielt die Festpredigt (52).

Stadtpfarrkooperator in Wels – Im Dienste der katholischen Presse

Nach einem Jahr als Alumnatspriester trat Friedrich Pesendorfer seinen ersten Seelsorgeposten als Kooperator an der Stadtpfarre Wels an. Hier wirkte er von 1890 bis 1896 (53). Der angesehene Priester Georg Baumgartner, der zugleich Redakteur der „Welser Zeitung“ war, war gleichzeitig Kaplan (1884–1902) an der Vorstadtpfarre Wels (54), ebenso (1890–1891) Johann N. Hauser, der spätere Landeshauptmann und Freund Pesendorfers (55). Pesendorfer schloß auch mit Baumgartner Freundschaft, später machte er mit ihm viele Reisen (56).

Stadtpfarrer Josef Flotzinger war seinen Kaplänen ein väterlicher Freund, doch verlangte er von ihnen absolute Pünktlichkeit (57).

Am 9. Dezember 1894 hielt Pesendorfer anlässlich einer Monatsversammlung des katholisch-patriotischen Casinos Gmunden, in dem sein Freund DDr. Johann B. Andlinger als ehemaliger Kooperator von Gmunden immer noch mitwirkte, obwohl er damals bereits nach Ebensee versetzt war (58), einen Vortrag. Das damals hochaktuelle Thema lautete: „Christlich-sozial oder katholisch?“. Pesendorfer ging ein auf das Verhältnis der Christlich-Sozialen zur Religion, zur bischöflichen Autorität und zum Klerus und sprach über die „Hinneigung eines Teiles der Partei zur deutschnationalen Richtung“. Seiner Meinung nach mußte sich diese neue politische Kraft erst konsolidieren und feste Prinzipien fassen, während „die alte katholische Volksvereinspartei

in Oberösterreich“ schon „durch 25 Jahre im Anschluß an ihre Bischöfe und unter Führung ihrer Abgeordneten, unterstützt von der katholischen Landespresse“ erfolgreich unter der Devise „Für Gott und unseren Glauben, für Kaiser und Vaterland!“ gekämpft hatte. Der Redner gelangte zum Schluß, daß das Auftreten der Christlich-sozialen Partei in Oberösterreich – bei aller Achtung vor ihren Leistungen im einzelnen – einer „Schädigung der gemeinsamen Interessen“ und einer „Gefahr für den Frieden und die Einheit“ gleichkomme. Er erntete bei seinen Zuhörern lebhaften Applaus (59).

1894 gründete Pesendorfer auf Wunsch Bischof Franz M. Doppelbauers die Linzer Dombauzeitschrift „Ave Maria“ (60). Das Blatt fand rasch große Verbreitung. Auch über die Diözese Linz hinaus wurde es bekannt, und viele Spenden und Legate für den Dombau trafen selbst aus dem Ausland ein. Die Zeitschrift brachte ständig Artikel über den Dom und hielt die Leser über den Fortschritt des Baues auf dem laufenden. Daneben aber bot sie Aufsätze beschaulichen und moralischen Inhalts, Reiseschilderungen, Gedichte, erzieherische Ratschläge, Geschichten in Fortsetzungen und Neues aus Welt und Kirche. Bis 1918 kommentierte das Blatt auch alle Ereignisse beim in- und ausländischen Hochadel und die Vorgänge in der Weltpolitik (61). Von seiner Gründung an bis zum Ende des Ersten Weltkrieges zählten u. a. zu den Mitarbeitern: Norbert Hanrieder (62), Wolfgang Dannerbauer (63), Johann Nepomuk Hauser (64), Floridus Blümlinger (65), Josef Pfeneberger (66), Anton Pinzger (67), Georg Wagnleitner (68), Richard von Kralik (69), Dr. Alfred Ebenhoch (70) und Enrica von Handel-Mazzetti (71). Jahr für Jahr konnte Pesendorfer vom Reingewinn der Zeitschrift dem Bischof einen ansehnlichen Geldbetrag für den Dombau übermitteln. Außerdem spendete die Zeitschrift für den Dom zwei Fenster, die unter anderem den Redakteur Pesendorfer, seinen Bruder Karl, seinen Neffen Josef Kaps, seinen Bruder Emil und dessen Gattin Marie sowie seine Schwester Gabriele zeigten (72). In den letzten Jahren des Erscheinens ging die Zahl der Abonnenten jedoch so stark zurück, daß sie mit dem Tode Pesendorfers ihr Erscheinen einstellen mußte (73).

Im Dienste des Preßvereins

Aufgrund der Anfangserfolge des „Ave Maria“ war man auf Pesendorfer aufmerksam geworden (74). 1895 trat Professor Adolf Schmuckenschläger (75) wegen Arbeitsüberlastung als Kassier und Komiteemitglied des Preßvereins zurück. Die Generalversammlung des Preßvereines wollte nun ein hauptamtlich angestelltes Preßvereinskomiteemitglied, das auch die Stelle des Kassiers bekleidete, berufen. Man zog bereits in Betracht, diesem die einheitliche Oberleitung der Druckereien zu übertragen. Obmann Anton Pinzger schlug den Stadtpfarrkooperator von Wels, Friedrich Pesendorfer, für diesen Posten vor (76), und am 29. April 1896 wurde dieser in der 26. Generalversammlung des Preßvereines für die sechste Vereinsperiode (1896–1900) zum Direktor der Preßvereinsdruckereien in Linz und zum Kassier des Vereines bestellt (77).

Der Preßverein, ein wirtschaftlich, rechtlich und finanziell unabhängiger politischer Verein, war im Jahre 1869 ins Leben gerufen worden, um die politische Tageszeitung der konservativen Volksbewegung Oberösterreichs, das „Linzer Volksblatt“, finanziell zu unterstützen. Schon 1870 übernahm er diese Zeitung in sein Eigentum (78). Neben der Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften (Ave Maria, Kleines Ave Maria, Elisabethblatt, Katholische Blätter, Theologisch-praktische Quartalschrift) bot der Verein eine Reihe von belletristischen und religiösen Büchern an, die in der eigenen Druckerei hergestellt und im eigenen Buchhandel verkauft wurden (79).

Pesendorfer zog 1896 nach Linz und trat zunächst seinen Posten als Kassier und im Juli des Jahres den des Direktors der Preßvereinsdruckereien an. Er war damit zum Leiter der Linzer Zentrale und ihrer vier Filialen (Urfahr, Ried, Wels, Rohrbach) geworden (80). Die Umstellung fiel ihm anfangs schwer (81).

Sowohl die Zentrale Linz als auch die Filiale Urfahr litten unter großem Raummangel. Pesendorfer sollte daher (1897) auf einem Grundstück, das für die Filiale in Urfahr erworben worden war, einen zweckmäßig ausgestatteten Neubau errichten. Finanziert wurde das Gebäude durch die Ausgabe von „Preßvereins-Schuldscheinen“ (82). Sorgen bereitete Pesendorfer das alte Haus in der Rathausgasse 5, weil die nötigen laufenden Reparaturen viel Geld kosteten und die Entwicklung der Zentrale Linz bremsten (83).

Vermutlich hat Pesendorfer auch die Gründung des neuen „Preßvereinskonsortium Salzkammergut in Gmunden“ angeregt, das die „Salzkammergut-Zeitung“ und die „Ischler-Zeitung“ herausbrachte (84).

Pesendorfer trug sich bereits 1901 mit dem Plan eines Neubaues für den Preßverein Linz, weil die räumlichen Verhältnisse im Druckereigebäude Rathausgasse 5 und die hohen jährlichen Reparaturkosten untragbar geworden waren (85).

Einige Projekte waren ins Auge gefaßt worden, z. B. das dem Diözesan-Hilfsfonds gehörige Stögerhaus, Bethlehemstraße Nr. 20, und das Hotel „Schiff“, Landstraße Nr. 36. Aus verkehrstechnischen bzw. finanziellen Gründen scheiterten diese Pläne. Dann aber bot sich eine günstige Gelegenheit. Das Haus Landstraße Nr. 41/Johann-Konrad-Vogel-Straße Nr. 1 konnte um 150.000 Kronen erstanden werden. Außerdem verkaufte der Karmeliterkonvent dem Verein einen an das Haus angrenzenden sechs Meter breiten Gartenstreifen um 16.000 Kronen. Dadurch wurde der nötige Hofraum gewonnen (86).

Man versuchte nun, in den Pfarren neue Preßvereinsmitglieder zu werben und den Stand von 600 auf 2.000 zu erhöhen (87). Mit Hilfe von Spenden und dem Verzicht auf die Einlösung von Preßvereinsscheinen hoffte man, die finanzielle Hürde besser zu überwinden (87). Auch die christlich-soziale Partei sollte herangezogen werden, ihre eigene Presse zu unterstützen (88).

Die Arbeiten an dem 1902 begonnenen Neubau schritten rasch voran. Im April 1903 konnte Pesendorfer bereits Erzherzog Franz Salvator und Gemahlin Marie Valérie, die aus Anlaß der Enthüllungsfeier des Kaiserin-Elisabeth-Denkmales in Linz weilten, zu einer Besichtigung des neuen Preßvereins-Gebäudes einladen (89). Es wurde dann im August 1903 von Bischof Franz M. Doppelbauer eingeweiht (90), und im Herbst d. J. zog der Preßverein in das neue Gebäude ein (91). Damals wurde die Filiale in Urfahr aufgegeben und verkauft (92).

Pesendorfer stattete die Druckerei mit neuen, modernen Pressen, neuen Regalen und Lettern aus, was die Gesamtkosten des Projektes auf 634.378 Kronen 86 Heller erhöhte. Damit hatte der Verein, zusammen mit den alten Schulden, eine hohe Passivbilanz aufzuweisen (93). Das alte Preßvereinshaus in Linz, Rathausgasse, wurde um 40.000 Kronen an den kaiserlichen Rat Franz Poche verkauft (94). 1905 erwarb Pesendorfer drei Setzmaschinen „Typograph“ vom Preßverein „Styria“; sie waren die ersten dieses Systems in Linz (95).

Da Pesendorfer das „Linzer Volksblatt“ schöner gestalten wollte, schaffte er 1906 eine moderne Rotationspresse an, wofür über 100.000 Kronen nötig waren. Später wurden auch die Filialen mit neuesten Maschinen ausgestattet. Pesendorfer mußte aber feststellen, daß die Spenden allmählich versiegten (96). 1908 wurden die Räumlichkeiten des Preßvereinsgebäudes in Linz vergrößert (97).

Im November 1905 hatte der 5. allgemeine österreichische Katholikentag in Wien stattgefunden (98). Damals wurde der Piusverein, dessen Aufgabe die Förderung der christlichen Presse war, ins Leben gerufen. Pesendorfer, der den Preßverein Linz vertrat, nahm an der Festtagung teil. Er wies in der Diskussion darauf hin, daß Oberösterreich als Musterland der christlichen Presse gelte. Er unterstützte die Idee einer Gründung des Piusvereins als Reichspresseverein und trat diesem – wie alle anderen Teilnehmer des Katholikentages – bei (99). Pesendorfer und Dr. Josef Schlegel wurden als Mitglieder der Zentralleitung für Oberösterreich gewählt. Als Verbindungsmitglieder

zwischen der Zentrale des Piusvereines und dem Diözesanbeirat legten Pesendorfer und Dr. J. Schlegel fest, daß 50 % der Gesamteinnahmen Oberösterreichs der christlichen Zentralpresse in Wien abgeliefert, die übrigen 50 % für Landeszwecke verwendet werden sollten. Hierzu wurde die Hälfte der Tageszeitung „Linzer Volksblatt“ zugeführt, die andere Hälfte auf die übrigen politischen christlichen Blätter des Landes verteilt. Die Diözesanstelle des Piusvereines arbeitete mit großem Eifer, um den Verein in Oberösterreich zu verbreiten (100). Pesendorfer, dem Vorsitzenden des Piusvereines und Obmann der Ortsgruppe Linz, war die Mitgliederwerbung ein vordringliches Anliegen. Die Diözesanstelle gab 1911 Piusvereinsmarken heraus und ließ eigene Flugblätter drucken, die die christliche Presse empfahlen (101). 1911 bestanden bereits 70 Ortsgruppen, und die Gesamtauflage der politisch christlichen Blätter war so groß, daß auf jeden siebten bis achten Bewohner ein Abonnement kam (102). Bei der Generalversammlung des Jahres 1919 löste sich der Piusverein als Gesamtverein auf. In Oberösterreich und einigen anderen Ländern bestand er jedoch weiter (103).

Vom 15. Dezember 1913 bis 17. Februar 1914 streikten die Buchdrucker. Mit Hilfe treuer Angestellter konnte auch diese schwierige Zeit gemeistert werden (104). Am 20. Jänner 1914 erhielt Pesendorfer aufgrund seiner Leistungen den Titel „Generaldirektor des Preßvereines“ (105).

Im ersten Kriegsjahr konnte das „Linzer Volksblatt“ seine Auflage fast verdoppeln. Dank der modernen Ausgestaltung der Buchdruckereien waren die Geschäfte konkurrenzfähig geworden, und damit konnten Schulden getilgt werden (106). Doch bald nahmen die Schwierigkeiten zu. Arbeiter wurden zum Wehrdienst einberufen, das Letternmaterial mußte für Kriegszwecke abgeliefert werden, die Papierbeschaffung wurde kostspieliger und die Inflation bereitete große Sorgen. Daher mußte der Umfang des Volksblattes verkleinert und die übrige Verlagstätigkeit eingeschränkt werden. Damals erschien Pesendorfers Werk „Oberösterreich im Weltkriege“, von dessen Reingewinn 1916 schon 1.000 Kronen für Kriegszwecke gespendet wurden (107).

Der Erste Weltkrieg hatte den Preßverein schwer geschädigt. Die Nachkriegsjahre mit ihrer Inflation verlangten daher einen wendigen, geschäftstüchtigen Leiter. Pesendorfer war den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Er war „eine ideal veranlagte Dichternatur, die vielleicht die gewaltigen Probleme zu wenig praktisch zu behandeln wußte. Es fehlte zweifellos manchmal an geschäftiger Wendigkeit. Auch brachte die völlig geänderte politische Lage manche Zeitfrage, die alten Österreichern zu meistern oft schwer fiel“ (108). 1920 zeigte sich bereits, daß die Hauptanstalt in Linz eine passive, die Filialen dagegen eine aktive Gebarung aufwiesen. Pesendorfer wünschte nun, daß die Filialen „höhere Beiträge als bisher an die Hauptanstalt Linz“ leisteten, damit das Defizit gedeckt werden könne. Redakteur Alois Pointner aus Ried, Vertreter der Filialen, bezweifelte es, ob die Hauptanstalt gut gewirtschaftet habe und beantragte eine Überprüfung der Gebarung (109). Die Generalversammlung des Preßvereines war außerdem mit den ungeklärten Rechtsverhältnissen der vom Preßverein herausgegebenen Zeitschriften unzufrieden (110).

1924 traten die Gegensätze im Komitee stärker als je hervor. Im einzelnen hatten sich folgende Probleme ergeben: Schuldet der Generaldirektor dem Diözesanbischof Rechenschaft über die Gebarung des Preßvereines? Hat er für den aus der Publikation eigener Werke entstandenen Schaden selbst aufzukommen? Wie steht es mit der Eigentumsfrage der zum Teil defizitären Zeitschriften (111).

Die Überprüfung der Bilanzen der Hauptanstalt Linz ergab eine zu optimistische Kalkulation Pesendorfers (112). Trotz dieser Schwierigkeiten gab Pesendorfer ab 1924 (neben den Zeitschriften „Ave Maria“, „Elisabethblatt“, „Kleines Ave Maria“) ein neues Mädchenblatt „Treugold“ heraus, das noch im gleichen Jahre tausende Abonnenten fand (113).

Diözesanbischof Dr. Johannes Maria Gföllner hatte sich vorerst (1922–1924) in den Streit nicht eingemischt. 1924 bat der Bischof um „die Vorlage der Geschäftsgebarung des Preßvereines“. Er wollte die Angelegenheit von „unparteiischen Sachverständigen“ prüfen lassen, um so ein klares Bild über die „erhobenen Anschuldigungen“ zu bekommen (114). Der Vereinskassier Pesendorfer widersetzte sich dem Ansinnen des Bischofs, weil der Preßverein keine kirchliche Einrichtung im „Sinne des kirchlichen Gesetzbuches, sondern ein allgemeiner öffentlicher Verein“ sei (115). Pointner, der schon 1920 Kritik an der Geschäftsführung Pesendorfers geübt, sich aber im Laufe der Auseinandersetzungen immer mehr zurückgezogen hatte, wurde nun erneut mit der Angelegenheit befaßt. Pointner und Pesendorfer trafen nach mehreren Aussprachen folgende Entscheidungen: Generaldirektor Pesendorfer solle als Preßvereinsangestellter in den Ruhestand treten, „ein Teil der von ihm herausgegebenen Zeitschriften“ solle dem Preßverein kostenlos übergeben werden, der andere Teil werde ihm abgelöst. Auch über die von Pesendorfer herausgegebenen Verlagswerke wurden Vereinbarungen getroffen (116).

Am 31. Mai 1925 legte Pesendorfer die Leitung des Preßvereines, die er seit 12. Juni 1896 innegehabt hatte, zurück (117). Zugleich trat er aus dem Preßvereinskomitee aus. Sein Nachfolger an der Linzer Anstalt wurde Franz Stindl. Die Oberleitung übernahm das Preßvereinskomitee, Alois Pointner nahm die Stelle eines fachmännischen Beirates und bevollmächtigten Aufsichtsorgans an. Er hatte also praktisch die bisherigen Funktionen Pesendorfers, einschließlich des Kassiers, inne (118).

Andere Aufgabenbereiche

1897, ein Jahr, nachdem Pesendorfer die Leitung des Preßvereines übernommen hatte, wurde er auch Domprediger (119). 1903 bat er aus gesundheitlichen Gründen um Beurlaubung (120), ein Jahr später suchte er für kurze Zeit um Enthebung (121) und 1905 um Pensionierung von diesem Posten an. Die Ärzte hatten ihm das nahegelegt. Pesendorfer war sogar bereit, aus eigener Tasche einen Vertreter zu bezahlen (122). Dieser wurde in der Person von Vinzenz Blasl gefunden (123) und von der Finanzlandeskasse besoldet (124). 1906 trat dann Pesendorfer als Domprediger in den Ruhestand (125).

Pesendorfer nahm im Lauf seines Lebens noch eine Reihe anderer Aufgaben wahr. So fungierte er z. B. bei drei Linzer Katholikentagen als Schriftführer (126), war seit 1901 Vize-Landesdirektor des Werkes des hl. Philipp Neri (127), wirkte von 1902 bis 1912 als Katechet für die Arbeiterinnen- und Dienstbotenpatronage (128) und später als deren Direktor (129), war Obmann des Piusvereines für die Diözese und die Stadt Linz (130), Präses des christlichen Müttervereines (1904–1929) (131), Direktor des Sonntagsapostolates (1912–1927), das er selber mitbegründet hatte (132), Obmann des christlichen Lehrervereines (133), Landeskonsulent der katholischen Mädchenvereine (134), Prosynodal-Examinator (135) sowie Mitglied und Schriftführer des Dombaukomitees (136). Auch an der Organisation des Domweihfestes 1924 war er maßgebend beteiligt (137).

1927 übernahm Pesendorfer die Schriftleitung der „Christlichen Kunstblätter“, die Florian Oberchristl (138) zurückgelegt hatte, und führte sie bis zu seinem Tode (139). Während der Studienjahre 1927/28 und 1928/29 wirkte er auch als Dozent für kirchliche Kunst an der Theologischen Lehranstalt, wurde aber im Mai 1929 von Dr. J. C. Fließer abgelöst (140).

Aufgrund seines Interesses für die bildende Kunst legte sich Pesendorfer eine umfangreiche Bildersammlung an, die neben Ansichtskarten, Wallfahrtsbildern, Kupferstichen (besonders aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts), Pergamentmalereien, Pergamentstichen, Spitzenvbildern, Porträts und Handschriften auch Scherenschnitte enthielt (141). Die Ansichtskarten kamen aus

allen Teilen Europas. Die anderen Bilder waren meist religiöser Natur. Sie gingen nach Pesendorfers Tod in den Besitz des OÖ. Landesmuseums über und bilden dort heute einen wesentlichen Teil der Andachtsbildersammlung (142).

Der Freundeskreis

Pesendorfer hatte einen großen Freundeskreis, der sich hauptsächlich aus Mitarbeitern des Preßvereines und politisch Gleichgesinnten zusammensetzte. Zu ihm zählten Dr. Johann Nepomuk Hauser, Georg Baumgartner, Johann Baptist Lorenz (Direktor der Vereinsdruckerei in Steyr und Strafhauspfarrer) (143), Dechant Josef Flotzinger aus Wels, Josef Pfeneberger (Redakteur) (144), Hans Marckhgott (Komiteemitglied des Piusvereines) (145), die Fabrikantenfamilie Jax (146), Primar Dr. Karl Urban (Pesendorfers Hausarzt), Dr. Max Mayr (Gerichtsadvokat), Heinrich Binder (Redakteur) (147), Franz Bichler (Kaplan) (148), Dr. Josef Schlegel (Landtagsabgeordneter und Landeshauptmann), Friedrich Hönig (Kooperator) (149), Dr. August Gruber und Prälat Dr. Johann Andlinger (150). Am nächsten scheint ihm jahrelang J. N. Hauser gestanden zu sein. Die Freundschaft geht auf die gemeinsame Studienzeit am Freinberg und im Priesterseminar zurück. In den Ferien besuchte Hauser des öfteren Pesendorfer in Gmunden und freundete sich dabei mit dessen Angehörigen an, vor allem mit der Schwester Marianne (151). Die zwei Priester kamen 1890 gleichzeitig als Kooperatoren nach Wels, Hauser an die Vorstadtpfarre, Pesendorfer an die Stadtpfarre (152). Hauser wurde 1891 Sekretär des Volkskredites und zog damit nach Linz (153). 1897 berief die Generalversammlung des Preßvereines Hauser als Rechnungsprüfer in den Volksvereinsausschuß; er hatte diese Funktion bis 1913 inne (154). In seinem ersten Testament erbat sich Hauser „Pesendorfer zum Testamentsexekutor“ und setzte ihn zum Erben seines Bücherbesitzes ein (155). Die Freundschaft ging aber später in Brüche. Im zweiten Testament Hausers (1911) scheint Pesendorfer nicht mehr auf (156). Den Bruch dürfte die verschiedenartige politische Einstellung der beiden herbeigeführt haben. Pesendorfer war monarchistisch gesinnt, Hauser hingegen wurde zu einem Wegbereiter der Republik (157). Eine enge Freundschaft verband Pesendorfer auch mit Kanonikus Dr. Johann Andlinger. Als Pesendorfer 1923 Domherr wurde, zeigte ihm dies Andlinger, der über die bevorstehende Ernennung noch nichts aussagen durfte, dadurch an, daß er dem weißen Spitz seines Freundes anlässlich eines Besuches ein blaues Halsband umhängte (158).

Literatur aus Leidenschaft und Weltreisender

Pesendorfer war ein leidenschaftlicher Schriftsteller. Er versuchte sich auf allen Gebieten der Literatur. In seinen Arbeiten führte er sich selber häufig mit folgenden Pseudonymen ein: Onkel Fritz, Fritz Ulk, Friedrich vom Traunsee, Friedrich von der Traun (159). Die Themen seiner lyrischen Dichtung sind mannigfaltig. Gleich seinem Lieblingsdichter und Vorbild Josef Freiherr von Eichendorff besang er die Natur, versuchte die Eigenart einer Landschaft einzufangen (z. B. Mitternacht am Nordkap) und schilderte das Jahr im Wechsel der Jahreszeiten. Viele Gedichte sind seiner oberösterreichischen Heimat gewidmet (Linz, Pöstlingberg). Am häufigsten kehren jedoch religiöse Motive wieder. Manche seiner Lieder treffen den Volkston ganz gut, andere folgen dem Vorbild von Balladen (160).

Wenigstens eine Probe aus dem lyrischen Schaffen Friedrich Pesendorfers sei angeführt:

Still geht der Tag zur Neige (161).

Aus einer Erzählung

Still geht der Tag zur Neige,
Die Nacht sinkt erdenwärts.
Fern schluchzt noch eine Geige
Wie ein gebrochenes Herz.

Da hab in stiller Trauer,
Mein Kind, ich dein gedacht,
Das an der Friedhofmauer
Schon schlummert manche Nacht.

Die Geige endet schrille,
O weh, die Saite sprang!
Dann kam die große Stille,
Die mich zum Weinen zwang.

Pesendorfers Versuche auf dramatischem Gebiet beschränkten sich hauptsächlich auf religiöse Spiele (Weihnachts- und Osterspiele) (161 a). Während des Ersten Weltkrieges verfaßte er „Kriegsbilder“ in drei Aufzügen. Mit seinem Verein „Sonntags-Apostolat“ führte er dieses Schauspiel auf und konnte vom Reingewinn 1.000 Kronen für Kriegszwecke abliefern (162).

Verschiedene historische Arbeiten Pesendorfers haben ihren Wert bis heute nicht verloren (Das Domkapitel in Linz, Domweihe-Festbericht, Oberösterreich im Weltkrieg) (163).

Das Hauptgewicht der schriftstellerischen Tätigkeit Pesendorfers lag jedoch auf dem Gebiet der Reiseschilderung. Als Karl May 1912 starb, glaubte Pesendorfer sogar, er könne ihn in etwa ersetzen (164).

Seine Vorliebe gehörte ja neben der Schriftstellerei vor allem dem Reisen. Außer Rußland kannte er praktisch ganz Europa. Als geselliger Mensch war er auf seinen Fahrten stets von Freunden begleitet. Jede Reise wurde schon wochenlang vorher geplant. Pesendorfer fiel die Aufgabe zu, die Sprache des Landes zu studieren, jeder seiner Begleiter mußte sich für eine Teilstrecke gut vorbereiten (165). Pesendorfer war an allem interessiert. Er scheute keine Mühe, um historisch und kunstgeschichtlich bedeutsame Stätten zu sehen. Auch für landschaftliche Sehenswürdigkeiten war ihm kein Opfer zu groß (166).

Seine Reisen führten Pesendorfer nach Frankreich (Lourdes, 1894) (167), Südtirol und an den Gardasee (1896) (168), zur Leipziger Messe (1897) (169), dreimal ins Heilige Land (1898, 1904 und 1910) (170), nach Rom (1903), wo er eine Audienz bei Papst Leo XIII. miterleben durfte und von wo er noch nach Neapel weiterfuhr (171), nach Holland und Belgien (1905) mit einem Besuch der Weltausstellung in Lüttich (172), in die Schweiz (1906) (173), nach Sizilien (1907) (174), nach Skandinavien (1908) (175), London (1911) (176) und Spanien (1914) (177).

Auf zwei Fernreisen sei etwas näher eingegangen: Nordafrika (1912) (178) und Amerika (1926) (179).

Die Reise nach Nordafrika, das damals wegen des Krieges mit Italien ein gefährliches Ziel war, unternahm Pesendorfer mit zwei Freunden: Georg Baumgartner und Dr. Max Mayr (180). Trotz aller Warnungen guter Freunde vor dem Haß der Araber und den Seeminen der Italiener brachen die drei Freunde am 1. April 1912 von Linz nach Marseille auf, von wo sie ein Schiff nach Tunis brachte (181). Von den spärlichen Überresten Karthagos war Pesendorfer enttäuscht. Die Rei-

senden besuchten auch Kairouan, eine hl. Stadt der Mohammedaner, eine Steppenstadt mit 80 Moscheen und Klöstern. Nach einer 574 km langen Fahrt gelangten sie nach Constantine, dem ehemaligen Tagaste (Geburtsort des hl. Augustinus) (182). Eines der Ziele war die Oase Biscra, das Klein-Paris der Sahara. Von Biscra fuhren sie mit einem Wagen in das noch tiefer in der Sahara gelegene Lehmdorf Sidi Okba, wobei sie auf der Fahrt eine Fata Morgana erblickten, einen herrlichen „See von gewaltiger Ausdehnung, an seinen Ufern eine reizende Landschaft mit prachtvollen Palmen, die sich im Wasser spiegelten“ (183). Von einem Touristen aus dem Elsaß wurden sie zu einem Kamelritt in die Sandwüste eingeladen (184). Auch studierten sie die Ausgrabungen der alten Römerstadt Tingad (185).

1926 machte Pesendorfer seine letzte und weiteste Reise. Sie führte ihn in die Neue Welt. Das Ziel war Chicago, wo der Eucharistische Weltkongress gefeiert wurde (186). Für die Erlangung des Visums war ein Fragebogen auszufüllen. Unter anderem mußte Pesendorfer beantworten, ob er „Anarchist oder Bolschewik“ sei und ob er vor habe, „die Regierung in Amerika zu stürzen“ (187). Für den Kongress waren außer den amerikanischen Kardinälen noch zehn Kardinäle, 60 Erzbischöfe und 260 Bischöfe angemeldet (188). Die oberösterreichischen Teilnehmer schifften sich in Bremerhaven ein (189). Zwölf Tage waren die Reisenden auf hoher See (190). Auf der „Lützow“ befanden sich u. a. auch die Bischöfe Dr. Adam Hefter von Klagenfurt, Dr. Wilhelm Berning von Osnabrück und Dr. Ludwig Sebastian von Speyer (191). Am 16. Juni kam das Schiff in New York an. Nach Besichtigung der Stadt ging es nach Buffalo, von wo aus sie die Niagarafälle besuchten (192).

Der Kongress von Chicago wurde durch ein Pontifikalamt in der Namen-Jesu-Kathedrale eröffnet. Die Österreicher und die Deutschen fanden aber keinen Platz mehr, deshalb feierten sie mit Kardinal Friedrich Gustav Piffl von Wien ein Pontifikalamt in der Benediktinerkirche (193).

Nur ungern schied Pesendorfer „von der wunderschönen Gartenstadt Washington“ (194). In New York traf er seine Schwester Pauline, welche aus Halifax, Canada, angereist kam. Pesendorfer hatte sie schon 43 Jahre nicht mehr gesehen (195).

Pesendorfer war von Amerika begeistert. Er war beeindruckt von der Freundlichkeit, Kontaktfreudigkeit, Spontaneität und Großzügigkeit der Amerikaner. Zum Beispiel erhielt er einmal eine goldene Füllfeder geschenkt, als er seine eigene verloren hatte (196). Das amerikanische Frauenideal entsprach hingegen nicht seinen Vorstellungen (angestrichen und gepudert; Schönheitskästchen; Bubikopf; „Ausfrauen“, keine Hausfrauen) (197). Er wunderte sich über die vielen Gegensätze, die großen Freiheiten einerseits und die kindischen Vorschriften andererseits, etwa das Verbot, zwischen 15. September und 15. Mai einen Strohhut zu tragen (198). Auch das strenge Alkoholverbot behagte ihm nicht. Den Kaugummi empfand er als seltsam, weshalb er sich ein Päckchen als Andenken mitnahm, „um seinen Landsleuten zeigen zu können, welch sonderbares Zeug die sonst gewiß nicht auf den Kopf gefallenen Amerikaner zwischen die Zähne schieben“ (199). Besonders bestaunte er die technischen Errungenschaften (Straßenampeln, Staubsauger, Lifts, elektrische Küchengeräte). Auch über den Jazz machte er sich seine Gedanken (200). Nach zehntägiger Fahrt mit dem Dampfer „Berlin“ kam Pesendorfer am 10. Juli wieder in Bremerhaven an (201).

Krankheit und Tod

Pesendorfers angegriffener Gesundheitszustand erlaubte es ihm nun nicht mehr, noch weitere Reisen zu unternehmen. Gesundheitliche Probleme hatte er ja schon immer gehabt. 1904 mußte er sich z. B. für ein halbes Jahr Urlaub nehmen, weil seine nervösen Kopfschmerzen immer ärger wurden (202). Am meisten machte ihm seit seiner Kindheit sein Augenleiden zu schaffen. Wie

eine seiner Schwestern trug auch er eine starke Brille. Er fürchtete, daß er, wie sein Vater, eines Tages ganz erblinden werde. 1911 bekam er sogar Dispens vom Breviergebet (203). 1918 erkrankte er an der Spanischen Grippe (204).

Wegen seiner Kränklichkeit erhielt Kanonikus Pesendorfer 1929 die Erlaubnis, die Messe in seiner Wohnung zu lesen (205). Aufgrund eines Lungenleidens mit Blutbrechen hielt er sich mehrmals zur Kur in Südtirol auf (206). In seinen letzten Lebensjahren mußte er sich mehreren Operationen unterziehen. Nach einem schweren Rückfall verstarb er am 7. Mai 1935 (207).

Überblickt man Pesendorfers Leben, so vermißt man vielleicht die überragende Einzelleistung. Trotzdem ist er noch heute, mehr als fünfzig Jahre nach seinem Tod, unvergessen. Mit seinem Namen bleibt die Andachtsbildersammlung im Oberösterreichischen Landesmuseum ebenso verbunden wie der Linzer Dombau, den er durch die Redaktion des „Ave Maria“ wesentlich gefördert hat. Den „Christlichen Kunstblättern“ hat er Jahre hindurch das Gepräge gegeben. Pesendorfer war Literat und Redakteur aus Leidenschaft, sein Leben stand im Dienst der christlichen Presse. Mag seine Tätigkeit im Presßverein und im Oberösterreichischen Landesverlag auch von Mißerfolgen begleitet gewesen sein, durch sein publizistisches Wirken hat er vielen Menschen Unterhaltung, Bildung und Erbauung ins Haus gebracht. Viele seiner Veröffentlichungen sind heute vergessen. Immer noch wervoll, ja unentbehrlich sind aber seine Arbeiten zur Diözesangeschichte (vgl. Bibliographie im Anhang).

Pesendorfers Wirken wurde durch folgende Auszeichnungen gewürdigt:

Geistlicher Rat (LDBl. 49 (1903), 38; Ernennung per 16. April 1903). Konsistorialrat (LDBl. 61 (1915), 169; Ernennung per 23. Dezember 1915). Päpstlicher Ehrenkämmerer (LDBl. 65 (1919), 79; Ernennung per 19. Mai 1919). Medaille des Presßvereins für längjährige treue Dienste (1922). Literatur: F. LOIDL, Pesendorfer, Friedrich Josef, in: Österr. Biogr. Lex. 7 (1978), 436; K. PANGERL, Friedrich Pesendorfer – Literat aus Leidenschaft, in: „Oberösterreicher“, Bd. 3 (Linz 1984), 121–134.

BIBLIOGRAPHIE (selbständige Schriften):

a) Autor

Führer durch Gmunden, 1887.

Eine Frühlingsfahrt nach Nordafrika (Illustrierte Länder- und Völkerkunde, 4. Bd.), Graz–Wien o. J. Goldenes Alphabet für christliche Junglinge, Wels 31893; 151923.

Immaculatarosen. Neue Mariengedichte, zum Kranz gewunden zu Ehren der unbefleckten, allerseligsten Jungfrau Maria, Wels 1893; 31894.

Das wahre Glück der christlichen Ehe, 1893; 41896.

Reise-Erinnungen aus dem schönen Frankreich, Wels (ca. 1895).

Goldenes Alphabet für christliche Eheleute, Linz 1903 (erschien ohne Autorenangabe).

F. Pesendorfer und F. Bichler, In die Siebenhügelstadt. Erinnerungen an die Romfahrt des Wiener Pilgerzuges im März 1903, Linz 1903.

Vom Donaustrand ins heilige Land. Gedenkbuch an den II. oberöster. Pilgerzug nach Jerusalem vom 17. April bis 8. Mai 1904, Linz 1905.

Festbericht über die Krönungsfeier der Immaculata-Statue im neuen Dome zu Linz am 1. Mai 1905, Linz 1905 (erschien ohne Autorenangabe).

Auf des Welterlösers Pfaden. Gedenkbuch an den dritten oberösterr. Pilgerzug ins Heilige Land, April 1910, Linz 1910.

Oberösterreich im Weltkrieg. Weltkriegsehrenbuch des Kronlandes ob der Enns, Linz 1917.

Der kirchliche Festdichter. 1. Teil, Festgedichte und Prolog zu Papst-, Bischof- und Priesterfeierlichkeiten und zu kirchlichen Festlichkeiten aller Art, Linz 4–51919.

Goldenes Alphabet für Studenten, Linz 1921.

Goldenes Alphabet für christliche Mütter und Erzieher, Regensburg 1921.

Goldenes Alphabet für christliche Frauen, Linz 1921.

Beim Pfarrach in Bertsham. Bilder aus Tirol (Allerhand aus Volk und Land, 2. Bd.), Linz–München 2–31921.

Kommunionkind und Kirchenjahr. Ein Betrachtungs- und Gebetbüchlein für Erstkommunikanten und alle Kommunionkinder, Regensburg 1922.

Der kleine Linzer Domführer, Linz 1924.

In die neue Welt. 50 Reisebriefe über Amerika und den Eucharistischen Kongreß von Chicago, Linz 1-21926.

Das Domkapitel in Linz mit kurzen Lebensskizzen der Domherren und Ehrendomherren, Linz 1929.

Späetrosen. Geistliche und weltliche Gedichte, Linz 1931.

Künstlerinnen und Schriftstellerinnen im Nonnenkleide. Die Leistungen der kathol. Frauenklöster und Nonnen auf dem Gebiet der Wissenschaft und aller schönen Künste, Linz 1932-33.

Sonnenwende, Neue erzählende Gedichte und Lieder, Linz 1934/35.

b) Herausgeber

Der Schuldichter. Gesammelte Declamationen für alle Schulfeierlichkeiten und Lehrfeste mit zahlreichen Originalbeiträgen hervorragender Dichter (Fest- und Gelegenheitsgedichte, 6. Bd.), Linz-Urfahr o. J. (Als Herausgeber erscheint der Katholische Presßverein Linz.)

Der Instituts- und Klosterdichter. Gedichte und Declamationen für Institute, Klöster, Kleinkinder-Bewahranstalten, Schulen (Fest- und Gelegenheitsgedichte, 4. Bd.), Linz-Urfahr o. J. (Als Herausgeber erscheint der Katholische Presßverein Linz.)

Der Patriotische Festdichter. „Festgedichte, Prosa-Vorträge, Declamationen und Inschriften“ (Fest- und Gelegenheits-Gedichte, 4. Bd.), Linz 1898. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

Grabschriften und Sprüche für Sterbebilder (Fest- und Gelegenheits-Gedichte, 7. Bd.), Linz 1901.

Fridolin (Hg.), Der christliche Vereinsredner. Material zu Vorträgen in christlichen Vereinen, 1. Bändchen: Ueber Presse und Schule, Linz 1902. (Fridolin ist ein Pseudonym Pesendorfers.)

Der humoristische Deklamator. Humoristische Deklamationen für Vereine, Schule und Haus mit zahlreichen Originalbeiträgen hervorragender Dichter (Fest- und Gelegenheits-Gedichte, 10. Bd.), Linz 1903. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

Der Inschriftendichter, Inschriften für Kirchen und Klöster, Schulen und Institute, für Privathäuser und öffentliche Anstalten, für kirchliche und Vereinsfeste, 1. Teil (Fest- und Gelegenheitsgedichte, 14. Bd.), Linz 1906.

Deklamationsbuch für Männer-, Burschen- und Jünglings-Vereine, 1. Teil (Fest- und Gelegenheits-Gedichte, 19. Bd.), Linz 1908. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

Der Katholikentag der Deutschen Oesterreichs vom 15. bis 17. August 1913 in Linz, Linz 1913.

Das Wirken der Jesuiten in Oberösterreich, Linz 1914.

Bischof Dr. Rudolph Hittmair von Linz, sein Leben und seine Werke, Heft 1: Bischof Rudolf von Linz. Erinnerungsblätter, Linz 3-41915.

Festesstimmen der heiligen Nacht. Weihnachtsdeklamation, Ansprachen, Erzählungen etc. Mit vielen Originalbeiträgen (Fest- und Gelegenheits-Gedichte, 30. Bd.), Linz 1-21920. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

Der Neue Weihnachtsdichter. Deklamationen in Poesie und Prosa. Erzählungen und Vorträge für die Weihnachtszeit (Fest- und Gelegenheits-Gedichte, 16. Bd.), Linz-München 1921. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

Fest-Bericht des Linzer Domweihfestes, gefeiert vom 27. April bis 1. Mai 1924, Linz 1924.

Tannengrün und Christbaum-Kerzen. Weihnachtsdeklamationen in Poesie und Prosa (Fest- und Gelegenheitsgedichte, 13. Bd.), Linz 3-41925. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

Der Familiendichter oder: Der kleine Gratulant. Eine Sammlung von Gratulations-Gedichten zum Namensfeste, Geburtstage, Weihnacht, Neujahr, für Eltern, Verwandte, Lehrer und Katecheten, für Hochzeit und Jubelhochzeit etc. (Fest- und Gelegenheitsgedichte, 5. Bd.), Linz 8-121925. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

Der kirchliche Festdichter. 2. Teil. Gedichte zu Papst-, Bischof- und Priesterfesten und allen kirchlichen Anlässen und Festen (Fest- und Gelegenheitsgedichte, 18. Bd.), Linz 2-31926. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

Der Vereinsdichter. Eine reichhaltige Sammlung von meist Originalgedichten ernsten und heiteren Inhaltes für alle Vereinsfestlichkeiten katholischer, geselliger und humanitärer Vereine (Fest- und Gelegenheitsgedichte, 2. Bd.), Linz 41926. (Der Herausgeber scheint namentlich nicht auf.)

c) Redaktionelle Tätigkeit

Ave Maria (ab 1894)

Kleines Ave Maria (ab 1898)

Elisabethblatt (ab 1906)

Treugold (ab 1924)

Christliche Kunstblätter (ab 1927)

ANMERKUNGEN:

- * Den Ausführungen über Pesendorfer liegt mein Aufsatz „Friedrich Pesendorfer – Literat aus Leidenschaft“ zugrunde, den ich in „Oberösterreicher“, Bd. 3 (Linz 1984), 121–134, veröffentlicht habe. Die vorliegende Fassung stellt eine Überarbeitung dieses Beitrages dar, vermehrt um Anmerkungen und eine Bibliographie der selbständigen Veröffentlichungen F. Pesendorfers.
- (1) *Taufbuch der Stadtpfarre Gmunden*, 9. Bd., 56. F. PESENDORFER, Domkapitel, 88; DERS., Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 118.
- (2) Geb. 3. Okt. 1833 in Neukirchen a. d. Vöckla, gest. 4. Mai 1898 in Gmunden. Vgl. Ahnenpaß Nr. 2373 von Frau Marianne Kaps in Linz (geb. 2. März 1891), 11, mit Bezug auf Tauf-Reg. Nr. 210, Pfarramt Neukirchen a. d. Vöckla; F. PESENDORFER, Ein Strauß Maiglöcklein auf des Vaters frisches Grab, in: *Ave Maria* 6 (1899 bis 1900), 66–68.
- (3) Geb. 7. Mai 1836 in Waidhofen a. d. Ybbs, gest. 19. Juli 1895 in Gmunden. Vgl. Ahnenpaß (wie Anm. 2), 11, mit Bezug auf Tauf-Reg. Nr. 3384, Pfarramt Waidhofen a. d. Ybbs; F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 98.
- (4) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 98. Vermählung mit Franz Pesendorfer am 27. Mai 1857 in Weißkirchen b. Wels. Vgl. Ahnenpaß (wie Anm. 2), 11, mit Bezug auf Trauungsreg. Nr. 98, Pfarramt Weißkirchen b. Wels.
- (5) Freundl. Mitteilung von Frau Marianne Kaps, Linz, 23. März 1976. Vgl. F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 97.
- (6) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 97; 32 (1925), 13.
- (7) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 97. Gabriele Pesendorfer, verehel. Beutel, geb. 10. Juli 1870 in Gmunden, gest. 4. Aug. 1919 in Wien. Vgl. F. PESENDORFER, Meine Schwester Gabriele +, in: *Ave Maria* 26 (1919), 157–159. Marianne Pesendorfer, verehel. Kaps, geb. 14. Sept. 1865 in Gmunden, gest. 22. Juni 1933 in Linz. Vgl. Ahnenpaß (wie Anm. 2), 9, mit Bezug auf Tauf-Reg. Nr. 1292, Pfarramt Gmunden.
- (8) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 118.
- (9) Ebd., 97.
- (10) F. PESENDORFER, Maiglöcklein (wie Anm. 2), 66 ff. Zu Großherzogin Marie Antonie Anna vgl. Biogr. Andlinger, oben 76, Anm. 25.
- (11) F. PESENDORFER, Maiglöcklein (wie Anm. 2), 67.
- (12) Ebd., 66.
- (13) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 98.
- (14) Ebd.
- (15) F. PESENDORFER, Maiglöcklein (wie Anm. 2), 66.
- (16) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 97 f.; DERS., Im heiligen Land Tirol, in: *Ave Maria* 5 (1898–1899), 10.
- (17) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 118 f.; DERS., Im heiligen Land Tirol, in: *Ave Maria* 5 (1898 bis 1899), 10.
- (18) F. PESENDORFER, Im heiligen Land Tirol, in: *Ave Maria* 5 (1898–1899), 10.
- (19) Freundl. Mitteilung von Frau Marianne Kaps (Linz), v. 23. März 1976.
- (20) F. PESENDORFER, Reise-Erinnerungen aus dem schönen Frankreich, Wels (ca. 1896), 189. In diesem Buch wird die Reise irrtümlich für das Jahr 1894 angegeben.
- (21) (F. PESENDORFER), 50jähriges Ordensjubiläum, in: *Ave Maria* 33 (1926), 164.
- (22) F. PESENDORFER, In die Neue Welt, Linz 1926, 112.
- (23) F. PESENDORFER, Frankreich (wie Anm. 20), 123.
- (24) Vgl. hierzu (F. PESENDORFER), Das Zeitschrift-„Ave Maria“-Fenster des neuen Linzer Domes, in: *Ave Maria* 29 (1922), 55; freundl. Mitteilung von Frau Marianne Kaps, Linz 1976.
- (25) Freundl. Mitteilung von Frau Marianne Kaps, Linz 1976. Johann Kaps, geb. 12. März 1861 in Schönberg, gest. 17. Juni 1940 in Linz-Urfahr, verehel. 21. Okt. 1889 in Gmunden. Vgl. Ahnenpaß (wie Anm. 2), 9, mit Bezug auf Tauf-Reg. Nr. 324, Pfarramt Schönberg bzw. Trauungsreg. Nr. 401, Pfarramt Gmunden.
- (26) F. PESENDORFER, Meine Schwester Gabriele + (wie Anm. 7); geb. 10. Juli 1870 in Gmunden, gest. 4. Aug. 1919 in Lainz.
- (27) Wie Anm. 24.
- (28) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 30 (1923), 97, 118.
- (29) Ebd., 118 f.
- (30) F. PESENDOFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 31 (1924), 5 f.
- (31) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 31 (1924), 122 f.
- (32) Ebd., 5–7, 123, 137 f.
- (33) Ebd., 32.
- (34) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 32 (1925), 122.
- (35) F. PESENDORFER, Jugenderinnerungen, in: *Ave Maria* 31 (1924), 6; DERS., Ins Morgenland, in: *Ave Maria* 5 (1898–1899), 179.

- (36) F. PESENDORFER, *Ins Morgenland*, in: *Ave Maria* 5 (1898–1899), 179. Freundl. Mitteilung von Frau Marianne Kaps, Linz 1976.
- (37) F. PESENDORFER, *Jugenderinnerungen*, in: *Ave Maria* 32 (1925), 62 f.
- (38) F. PESENDORFER, *Wachtmeisters Weihnacht*, in: *Ave Maria* 4 (1897–1898), 227.
- (39) F. PESENDORFER, Domkapitel, 88.
- (40) Vgl. F. PESENDORFER, *Jugenderinnerungen*, in: *Ave Maria* 30 (1923), 97. P. Christian Stecher, geb. 20. Dez. 1832 zu Graun (Diözese Brixen), gest. zu Innsbruck am 4. Aug. 1885, vgl. W. DANNERBAUER, *Generalschematismus* Bd. 1, 607.
- (41) F. PESENDORFER, *Studentenstreiche*, in: DERS. (Hg.), *Das Wirken der Jesuiten in Oberösterreich. Erinnerungsblätter anlässlich der Zentenarfeier der Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu 1914*, Linz 1914, 97–107.
- (42) OAL-Fakultäts-Archiv/1, Sch. 13, Fasz. IV., *Nationale der Alumnen (Hörer)* im Studienjahr 1888/89.
Historische Skizze des bischöflichen Knaben-Seminars auf dem Freinberge bei Linz und General-Schematismus 1851–1897, Linz (o. J.), 40.
- (43) Freundl. Mitteilung von Dr. Josef Honeder, Linz, v. Jänner 1976.
- (44) G. RUSSINGER, 1. Erg. Bd. zum General-Schematismus, 241.
- (45) F. PESENDORFER, *Jugend- und Lebenserinnerungen*, in: *Ave Maria* 32 (1925), 138 f.
- (46) Zu ihr vgl. oben Biogr. Andlinger, 76, Anm. 25.
- (47) Erzherzog Carl Salvator Maria Joseph Johann Philipp Jacob, geb. 30. Apr. 1839, gest. 18. Jän. 1892, verheiratet mit Erzherzogin Maria Immaculata Clementine, geb. 14. Apr. 1844, Tochter Ferdinands II. beider Sizilien, gest. 18. Feb. 1899.
Gothaisches Genealogisches Taschenbuch nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch 1889, 126. Jg. (Gotha (1889)), 53; ebd., Jg. 1898, 62; W. K. ISENBURG, Stammtafeln Bd. 2, Tafel 121.
- (48) Vermutlich die Erzherzoginnen Caroline Maria Immaculata, geb. 5. Sept. 1869, gest. 12. Mai 1945; Maria Antonia, geb. 18. Apr. 1874, gest. 14. Jän. 1891; Maria Immaculata, geb. 3. Sept. 1878, gest. 25. Nov. 1968; sowie Erzherzog Albrecht, geb. 22. Sept. 1871, gest. 17. Feb. 1896. Vgl. W. K. ISENBURG, Stammtafeln Bd. 2, Tafel 121; *Genealog. Handbuch des Adels. Fürstl. Häuser*, Bd. 8, bearb. v. W. v. HUECK, Limburg a. d. Lahn 1968, 177; Bd. 9, Limburg a. d. Lahn 1971, 82, 86; vgl. Gothaisches Genealog. Taschenbuch nebst dipl.-statist. Jahrbuch 1889, 126. Jg. (Gotha (1889)), 53.
- (49) Herzogin Maria Theresia Anna, Erzherzogin von Österreich, geb. 15. Juli 1845, gest. 8. Okt. 1927, Tochter des Erzherzogs Albrecht Friedrich Rudolf v. Österreich, verheiratet am 18. Jän. 1865 mit Herzog Philipp Alexander Maria Ernst (geb. 30. Juli 1838 zu Neuilly, gest. 11. Okt. 1917). Herzogin Maria Isabella Philippine Therese Mathilde Josepha, geb. 30. Aug. 1871, gest. 24. Mai 1904. Herzog Robert Maria Clemens Philipp Joseph, geb. 14. Jän. 1873, gest. 12. Apr. 1947. Herzog Ulrich Maria Ludwig Philipp Joseph Anton, geb. 13. Juni 1877. Vgl. W. K. ISENBURG, *Stammtafeln* Bd. 1, Tafel 79; *Genealog. Handbuch für fürstl. Häuser*, Bd. 8, bearb. v. W. v. HUECK, Limburg a. d. Lahn 1968, 236; *Gothaisches Genealog. Taschenbuch nebst diplom.-statist. Jahrbuch 1889*, 126. Jg. (Gotha (1889)), 96.
- (50) Geb. 17. Feb. 1868 zu Brunn, Bischof von Brünn 1904–1917. Vgl. LThK 2 (2. Aufl., 1958), 728; *Gothaisches Genealog. Taschenbuch der Gräflichen Häuser 1889*, 62. Jg. (Gotha (1889)), 448.
- (51) Geb. 10. Feb. 1812 zu Wien, Indigena des Königreichs Ungarn, k. k. Kämmerer, G. Rat und Feldzeugmeister, Inhaber des 13. Infanterieregiments und Mitglied des Herrenhauses des Reichsrats auf Lebenszeit. Vgl. *Gothaisches Genealog. Taschenbuch der Gräflichen Häuser 1889*, 62 (Gotha (1889)), 447.
- (52) F. PESENDORFER, *Jugend- und Lebenserinnerungen*, in: *Ave Maria* 32 (1925), 139. Zu Scheicher, österr. Sozialpolitiker und Schriftsteller, Prof. d. Moraltheologie in St. Pölten, geb. 18. Feb. 1842 in Lichtenhof/Steiermark, gest. 28. März 1924 in Wien, 1869 Priesterweihe, vgl. J. WODKA, Scheicher, Joseph, in: LThK 9 (2. Aufl., 1964), 380.
- (53) G. RUSSINGER, 1. Erg. Bd. zum Generalschematismus, 202.
- (54) Ebd., 203. Zu Baumgartner, geb. 6. Nov. 1860 in Steyring, Priesterweihe 1884, gest. 28. Nov. 1927 in Wels, vgl. F. KERN, *Landesverlag*, 158; H. SLAPNICKA, Polit. Führungsschicht 1918 bis 1938, 38 f.; R. STANGL, *Die Pfarre Weyer auf dem Weg ins 20. Jahrhundert (Kirchengeschichtl. Diplomarbeit, Maschinschrift)*, Linz 1987, 28–46.
- (55) G. RUSSINGER, 1. Erg. Bd. zum Generalschematismus, 203; J. HONEDER, Johann Nepomuk Hauser, *Landeshauptmann von Oberösterreich 1908–1927*, Linz (1974), 12.
- (56) F. PESENDORFER, *Reise-Erinnerungen aus dem schönen Frankreich*, Wels (1895), 2; DERS., *Nordafrika*, 1; DERS., *Ein zehntägiger Herbstausflug*, in: *Ave Maria* 15 (1908), 137; DERS., *In die Reiche der Mitternachtssonne*, in: *Ave Maria* 16 (1909), 65, 283.
- (57) Vgl. F. PESENDORFER – F. BICHLER, *In die Siebenbürgenstadt. Erinnerungen an die Romfahrt des Wiener Pilgerzuges im März 1903*, Linz 1903, 107.
Josef Flotzinger, geb. 12. Juli 1850 in Tumelsham, 1873 Priesterweihe, 1890 Pfarrer in Wels-Stadtpfarre, gest. 4. Feb. 1914. Vgl. F. KERN, *Landesverlag*, 158.
- (58) Vgl. oben 65 f.
- (59) Linzer Volksblatt 26 (1894, Nr. 284, v. 13. Dez.), 3.
- (60) F. PESENDORFER, Domkapitel, 88.

- (61) Die Zeitschrift ist zum größeren Teil in der Linzer Studienbibliothek vorhanden.
- (62) Geb. 2. Juni 1842 zu Kollerschlag, Priesterweihe 29. Juli 1866, Pfarrer in Putzleinsdorf ab 1874, gest. 14. Okt. 1913. Bedeutender Mundartdichter. Vgl. F. KERN, *Oberösterreicher Bauern- und Kleinhäuslerbund*, 1. Bd., 1. Teil (*Bäuerliche Bilder aus der Zeit vor 1918*), Ried i. L. (1953), 498; J. ILG, *Norbert Hanrieder (1842–1913)*, in: E. STRASSMAYR (Hg.), *Oberösterreich. Männergestalten aus dem letzten Jahrhundert*, Linz 1926, 126–131.
- (63) Geb. 12. Aug. 1835 in Kremsmünster, 1856 Eintritt in Kremsmünster, 1861 Priesterweihe, gest. 25. Aug. 1915. Vgl. F. KERN, *Landesverlag*, 92; A. KELLNER, *Profeßbuch Kremsmünster*, 446 f.
- (64) Zu ihm vgl. J. HONEDER (wie Anm 55).
- (65) Geb. 1. Nov. 1862 in Utzenaich, trat 1883 in das Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg ein, Priesterweihe 1888, gest. 26. Dez. 1901 in Reichersberg. Vgl. F. KERN, *Landesverlag*, 204.
- (66) Geb. 4. Jän. 1880 in Natternbach, 1903 Priesterweihe, 1918 Direktor des Bischofsl. Lehrerseminars in Linz (Stifterstraße). Ruhestand 1934, gest. 25. Sept. 1952. Zu ihm vgl. F. KERN, *Landesverlag*, 242; H. SLAPNICKA, Polit. *Führungsschicht 1918–1938*, 204–206.
- (67) Zu Anton Pinzger (1838–1919), vgl. R. ZINNHOBLER, *General- und Kapitelsvikare*, 573 f.
- (68) Georg Wagnleitner (Dichtername G. Stibler), geb. 30. Okt. 1861 in Aspach, 1884 Priesterweihe, 1898 Pfarrer in Grieskirchen, gest. 2. Juli 1930, vgl. F. KERN, *Landesverlag*, 275. F. KRACKOWIZER – F. BERGER, Biogr. Lex. d. Landes der Enns, 353 f.
- (69) Geb. 1. Okt. 1852 in Eleonorenhain (Böhmen), gest. 5. Feb. 1934 in Wien. Vertrat als Historiker, Lyriker und Dramatiker einen österreichisch-konservativen Katholizismus, durchsetzt mit neuromant. Ideen und german. Elementen. Vgl. Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 10 (17. Aufl., Wiesbaden 1970), 577.
- (70) Zu Alfred Ebenhoch (1855–1912), Landeshauptmann von Oberösterreich 1900–1907, vgl. F. KERN, *Landesverlag*, 198; H. SLAPNICKA, Polit. *Führungsschicht 1861–1918*, 60–65.
- (71) Geb. 10. Jän. 1871 in Wien, gest. 8. Apr. 1955 in Linz. Vgl. Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 8 (17. Aufl., Wiesbaden 1969), 132.
- (72) (F. PESENDORFER). Das Zeitschrift- „Ave Maria“-Fenster des neuen Linzer Domes, in: *Ave Maria* 29 (1922), 55. Im März 1897 lieferte z. B. Pesendorfer an den Bischof 3625,83 Kronen ab; vgl. dazu Brief des Bischofs Franz Maria an Pesendorfer, in: *Ave Maria* 4 (1897), 49 f.
- (73) o. V., An die verehrl. Leser und Leserinnen des „Ave Maria“!, in: *Ave Maria* 42 (1935, 7. Heft, Juli/August), 97.
- (74) F. KERN, *Landesverlag*, 187 f.
- (75) Geb. 23. Dez. 1841 in Kollerschlag, 1864 Priesterweihe, von 1873 bis 1875 Redakteur des „Linzer Volksblatt“, 1875 Domvikar, 1879–1908 Professor für Moraltheologie in Linz, Mitglied des Preßvereinskomitees von 1884 bis 1895, gest. 17. Juli 1908. Vgl. KERN, *Landesverlag*, 125; F. KRACKOWIZER – F. BERGER, Biogr. Lex. d. Landes ob der Enns, 297 f.
- (76) F. KERN, *Landesverlag*, 187 f.; OAL, Pers.-A/I, Sch. 44, Fasz. P/20 (= Pers. Akt Pesendorfer), Diensttabelle, o. Z., v. 6. Juni 1907.
- (77) F. KERN, *Landesverlag*, 187 f.
- (78) Ebd., 69–73, 78 f.
- (79) Ebd., 193–195.
- (80) Ebd., 188.
- (81) F. PESENDORFER, Eine Herbstfahrt nach Tirol, in: *Ave Maria* 4 (1897–1898), 7.
- (82) F. KERN, *Landesverlag*, 177 f.
- (83) Ebd., 191.
- (84) Ebd., 196.
- (85) Ebd., 208, 215.
- (86) Ebd., 215.
- (87) Ebd., 208 f.
- (88) Ebd., 211.
- (89) F. KERN, *Landesverlag*, 216. Erzherzog Franz Salvator, geb. 21. Aug. 1866 in Alt-münster, gest. 20. Apr. 1939 in Wien, vermählt 31. Juli 1890 mit Erzherzogin Marie Valérie, geb. 22. Apr. 1868 in Ofen (Ungarn), gest. 6. Sept. 1924 in Wallsee. Vgl. R. REIFENSCHIED, *Habsburger*, 337.
- (90) F. KERN, *Landesverlag* 216.
- (91) Ebd., 211, 216.
- (92) Ebd., 216.
- (93) Ebd., 212.
- (94) Ebd.
- (95) Ebd., 219.
- (96) Ebd., 214, 224, 257.
- (97) Ebd., 225.
- (98) Ebd., 232.
- (99) Ebd., 234.
- (100) Ebd., 234 f. Zu Dr. Josef Schlegel, späterer Landeshauptmann von Oberösterreich (1927 bis 1934), geb. 29. Dez. 1869, gest. 27. Apr. 1955, vgl. H. SLAPNICKA, Polit. *Führungs-schicht 1918–1938*, 230–234; A. SCHLEGEL, *Landeshauptmann Josef Schlegel (Ober-österreicher*, Bd. 5), Linz 1986.
- (101) F. KERN, *Landesverlag*, 267 f.
- (102) Ebd., 268.
- (103) Ebd.
- (104) Ebd., 248.
- (105) Ebd.
- (106) Ebd., 256 f.

- (107) Ebd., 258 f.
- (108) Ebd., 277.
- (109) Ebd., 279. Alois Pointner, geb. 25. März 1882 in Gunskirchen, 1904 Priesterweihe, 1906 in Ried Redakteur der „Innviertler Volkszeitung“ und des „Rieder Wochenblatt“, 1925 Mitglied und Kassier des Preßvereines, 1929 dessen Generaldirektor, gest. 23. März 1942. Vgl. F. KERN, Landesverlag, 306–309.
- (110) F. KERN, Landesverlag, 282.
- (111) Ebd., 283.
- (112) Ebd., 284.
- (113) Ebd.
- (114) Ebd., 284 f.
- (115) Ebd., 285.
- (116) Ebd.
- (117) Ebd.; OAL, Pers.-Akt Pesendorfer, Z. 1832, v. 16. Feb. 1925.
- (118) F. KERN, Landesverlag, 285; ebd., Anhang 5 (S. XVII).
- (119) OAL, Pers.-Akt Pesendorfer (wie Anm. 76).
- (120) Ebd., Z. 6350, v. 25. Juli 1903.
- (121) Ebd., Z. 7996, v. 28. Okt. 1904.
- (122) Ebd., Z. 9310, v. 15. Dez. 1905.
- (123) Zu ihm vgl. weiter unten S. 118–137.
- (124) OAL, Pers.-Akt Pesendorfer, Z. 1430, v. 6. Feb. 1906.
- (125) Ebd., Z. 10.836, v. 18. Dez. 1907; o. Z., Diensttabelle, v. 6. Juni 1907.
- (126) F. PESENDORFER, Domkapitel, 43.
- (127) OAL, Pers.-Akt Pesendorfer, Z. 98, v. 20. Jän. 1901 und 26. Jän. 1901.
- (128) Ebd., Z. 7592, v. 5. Okt. 1912. Auch „Mädchen-Patronage“ genannt; Pesendorfer war deren erster Katechet. Vgl. PESENDÖRFER, Domkapitel, 41.
- (129) F. PESENDORFER, Domkapitel, 41.
- (130) OAL, Pers.-Akt Pesendorfer (wie Anm. 128).
- (131) OAL (wie Anm. 128), ebd., Z. 7592, v. 5. Okt. 1912 und Z. 4542, v. 31. Mai 1929; F. PESENDORFER, Domkapitel, 41.
- (132) OAL (wie Anm. 128) und ebd., Z. 10.725, v. 19. Dez. 1927; F. PESENDORFER, Domkapitel, 41.
- (133) OAL (wie Anm. 128).
- (134) F. PESENDORFER, Domkapitel, 41 und OAL (wie Anm. 128).
- (135) OAL, Pers.-Akt Pesendorfer, Z. 4131, v. 2. Mai 1923.
- (136) Ebd., Z. 11.576, v. 4. Dez. 1926.
- (137) F. KERN, Landesverlag, 197; H. HUEBMER, Die Domweihe vor 50 Jahren: Triumphierende Kirche – strömender Regen, in: Jahrbuch 1974 für die Katholiken des Bistums Linz, Linz (1973), 80.
- (138) Zu ihm vgl. weiter unten.
- (139) F. KERN, Landesverlag, 197; F. PESENDÖRFER, Domkapitel, 45; OAL, Pers.-Akt Pesendorfer, Z. 190, v. 10. Jän. 1927; J. EBNER, Die Christlichen Kunstblätter und ihre Redakteure (1860–1970). Ein kurzer Überblick, in: OÖ. Heimatblätter 39 (1985), 43–48, hier 45.
- (140) OAL, Pers.-Akt Pesendorfer, Z. 8028, v. 10. Sept. 1927 und Z. 4543, v. 31. Mai 1929.
- (141) Vgl. F. PESENDÖRFER, Meine Bildersammlung, in: Ave Maria 29 (1922), 32, 46, 80 f., 96; 30 (1923), 18, 40, 120; DERS., Domkapitel, 45.
- (142) Mündl. Mitteilung von Dr. Alfred Marks (Linz), v. 9. März 1976.
- (143) Geb. 10. Juni 1849 in Rohrbach, 1872 Priesterweihe, seit 1883 Benefiziat in Steyr-Stadt-pfarre und Redakteur der „Steyrer-Zeitung“, 1885 Strafhausselbstor in Garsten, gest. 31. Okt. 1921 in Garsten. Direktionsvorsitzender der Vereinsdruckerei Steyr von 1888 bis 1919. Vgl. KERN, Landesverlag, 156.
- (144) Wie Anm. 66.
- (145) Geb. 18. Sept. 1879 zu Scheibbs (NÖ), gest. 9. Sept. 1953 in Linz; vgl. F. KERN, Landesverlag, 41, mündl. Mitteilung von Prälat Dr. E. Marckhgott (Enns).
- (146) Zur Fabrikantenfamilie Jax, vgl. H. MARCKHGOTT, Der Nähmaschinenfabrikant Johann Jax (Maschinenschrift), Linz 1944. Johann Jax, geb. 26. Nov. 1842 in Hirschbach, gest. 1. Juli 1937 in Harbach (Linz-Urfahr).
- (147) Geb. 17. Feb. 1862 in St. Marienkirchen a. d. Polsenz, 1886 Priesterweihe. Seit 1889 Mitredakteur, seit 1902 Chefredakteur des „Linder Volksblatt“ (bis 1925), gest. 7. Nov. 1925 in Linz. Vgl. F. KERN, Landesverlag, 237 f.
- (148) Geb. 19. Sept. 1862 in St. Pantaleon (NÖ), 1885 Priesterweihe in Linz, 1886 Koop. in Rottenbach, 1887 in Grieskirchen, 1888 in Wels-Vorstadtpfarre, 1889 in Wels-Stadtpfarre, 1894 Seelsorger in der Landesirrenanstalt Niedernhart in Linz, 1915 pensioniert, gest. 24. März 1925 in Linz. Vgl. F. KERN, Landesverlag, 204.
- (149) Geb. 23. Dez. 1872 in Grünburg, 1895 Priesterweihe, Koop. in Saxen, Mölln, Schwanenstadt, ab 1901 in Peuerbach, ab 1903 in Wels-Stadtpfarre, ab 1904 wieder in Peuerbach, 1912 Prov. und 1913 Pfarrer in Altschwendt, gest. 1949; vgl. G. RUSSINGER, I. Erg. Bd. zum Generalschematismus, 250; OAL, Pers.-Akt Höning. Pesendorfer nennt ihn in seinen Reiseschilderungen „Friedl von Peuerbach“. Vgl. F. PESENDÖRFER, Nach Holland, in: Ave Maria 13 (1906), 9.
- (150) Zu diesem vgl. oben 64–80. Die Mitteilungen über den Freundeskreis verdanke ich zum Teil Frau Marianne Kaps, Linz 1976.

- (151) *Mündl. Mitteilung von Dr. Josef Honeder (Linz).*
- (152) *Vgl. oben S.*
- (153) *J. HONEDER (wie Anm. 55), 13.*
- (154) *Ebd., 18.*
- (155) *Ebd., 43.*
- (156) *Ebd.*
- (157) *Ebd., bes. 43 f., 59–81.*
- (158) *Mündl. Mitteilung von Pfarrer i. R. Johann N. Hauser (Linz).*
- (159) *F. PESENDORFER, Domkapitel, 48.*
- (160) *Vgl. „Mitternacht am Nordkap“, in: F. PESENDORFER, Sonnenwende. Neue erzählende Gedichte und Lieder, Linz 1934/35, 15. „Nachtblid vom Pöstlingberg“, ebd., 74; „Immaculatoren“, in: F. PESENDORFER, Immaculatoren, Wels 1893, 5–7. „Wohlan, die Luft ist frisch und rein“, in: Ave Maria 16 (1909), 43.*
- (161) *Vgl. Sonnenwende (wie Anm. 160), 75.*
- (161a) *An Schauspielen seien genannt: Rosmunda, die Gralskönigin; Die Rose von Magdalon; Die Geburt Jesu Christi; Leiden-Christi-Spiel; Die Lehrerin von Nesthausen, 31924; Verlöhn vor der Krippe, 1923.*
- (162) *F. PESENDORFER, Domkapitel, 48.*
- (163) *Vgl. Bibliographie im Anhang.*
- (164) *F. PESENDORFER, Eine Frühlingsfahrt nach Nordafrika, Graz–Wien (ca. 1913), 2.*
- (165) *Ebd., 1, 3 f.*
- (166) *Ebd., 66, 77, 96, 178; DERS., Nach London! Reiseskizzen, in: Ave Maria 20 (1913), 34, 106, 130; DERS., Frankreich (wie Anm. 20), 16; DERS., Eine Herbstfahrt nach Tirol, in: Ave Maria 4 (1897–1898), 7, 234–237.*
- (167) *F. PESENDORFER, Frankreich (wie Anm. 20).*
- (168) *F. PESENDORFER, Eine Herbstfahrt nach Tirol, in: Ave Maria 4 (1897–1898), 7–9, 29–32, 62–65, 86–88, 110–113, 132–136, 179–183, 206–209, 234–237, 246–248, 275–278.*
- (169) *DERS., Nach Leipzig und Dresden, in: Ave Maria 5 (1898–1899), 162–164, 183 f., 202 bis 204.*
- (170) *DERS., Ins Morgenland, in: Ave Maria 5 (1898–1899), 205–207, 217–220, 237 bis 242, 257–260; 6 (1899–1900), 9–12, 29 bis 33, 54–56, 69–72, 94–96, 109–114, 129 bis 132, 149–153, 169–174, 189–194; 7 (1900 bis 1901), 9–14, 33–39, 57–61, 81–88, 105 bis 109, 129–134, 153–158, 177–185, 201 bis 206, 225–231, 249–254, 273–276; 8 (1901–1902), 9–15, 33–38, 65–69, 89–95, 105–110, 129–134, 153–157, 177–182, 201–207, 249–254, 273–278; 9 (1902 bis 1903), 9–14, 33–37, 57–64, 81–84, 105 bis 109, 129–132, 153–158, 177–180, 201 bis 206, 225–230, 249–254, 273–278; 10*
- (1903–1904), 17–19, 41–43, 89–91, 105 bis 111. DERS., *Vom Donaustrand ins heilige Land. Gedenkbuch an den II. oberösterr. Pilgerzug nach Jerusalem v. 17. Apr. bis 8. Mai 1904, Linz 1905; DERS., Auf des Weltlerömers Pfaden, Linz 1910.*
- (171) *F. PESENDORFER – F. BICHLER, In die Siebenhügelstadt, Linz 1903. Zur Audienz vgl. ebd., 135.*
- (172) *F. PESENDORFER, Nach Holland, in: Ave Maria 13 (1906), 9–14, 41–46, 65–71, 89 bis 94, 113–119, 137–142; DERS., Nach Belgien!, in: Ave Maria 13 (1906), 161–167, 185–190, 209–215, 233–238, 257–263, 279–284.*
- (173) *DERS., Ein zehntägiger Herbstausflug, in: Ave Maria 15 (1908), 137–140, 161–166, 185–189, 209–216, 233–240, 257–264, 279–281; 16 (1909), 9–13.*
- (174) *DERS., Sizilien, in: Ave Maria 14 (1907), 209–215, 233–238, 257–262, 279–282; 15 (1908), 9–14, 41–47, 65–71, 89–95, 113–119.*
- (175) *DERS., In die Reiche der Mitternachtssonne, in: Ave Maria 16 (1909), 41–46, 65–70, 89 bis 95, 113–118, 137–142, 161–166, 185 bis 191, 209–214, 233–239, 257–262, 279 bis 282; 17 (1910), 9–15, 41–44, 65–72, 89 bis 93, 113–118, 137–144, 161–166, 185 bis 190, 209–213, 233–238, 257–259, 279 bis 282; 18 (1911), 9–12, 33–36, 57–59, 81–84, 105–107, 129–132, 153–157, 177 bis 180, 201–206, 225–230, 249, 271–273.*
- (176) *DERS., Nach London! Reiseskizzen, in: Ave Maria 19 (1912), 9–12, 33–36, 57–59, 81 bis 86, 129–134, 153–158, 177–182, 201 bis 205, 225–230, 249–253, 271–275; 20 (1913), 9–14, 33–38, 57–60, 81–84, 105 bis 108, 129–131, 153–155, 177–179.*
- (177) *DERS., Ins Wunderland Spanien, in: Ave Maria 22 (1915), 15 f., 129–131, 153–156, 177–179, 201–203, 225–227, 249–251, 271–273; 23 (1916), 9–12, 33–35, 57–60, 81–83, 105–106, 129–132, 149–152, 169 bis 171, 193–195, 213–215, 233 f., 255 bis 256; 24 (1917), 9–11, 33–34, 57 f., 81–83, 105–107, 129–131, 153–154, 177–179, 201–203, 225 f.; 25 (1918), 9–11, 45 f., 65 f., 85 f., 103–105, 115 f.*
- (178) *DERS., Eine Frühlingsfahrt nach Nordafrika (Illustrierte Länder- und Völkerkunde Bd. 4), Graz–Wien, o. J.*
- (179) *DERS., In die neue Welt, Linz 1926.*
- (180) *DERS., Nordafrika (wie Anm. 178), 1.*
- (181) *Ebd., 3, 6.*
- (182) *Ebd., 74, 77, 96.*
- (183) *Ebd., 124, 130.*
- (184) *Ebd., 130.*
- (185) *Ebd., 142.*
- (186) *F. PESENDORFER, Neue Welt (wie Anm. 179), 5.*

- (187) *Ebd.*, 6.
- (188) *Ebd.*, 7.
- (189) *Ebd.*, 5, 10.
- (190) *Ebd.*, 10 f, 31.
- (191) *Ebd.*, 18 f. Zu Adam Hefter, *Fürstbischof von Gurk 1915–1939*, vgl. E. GATZ, *Hefter, Adam (1871–1970)*, in: E. GATZ (Hg.), *Bischöfe*, 298 f; zu Wilhelm Berning, *Bischof von Osnabrück 1914–1955*, vgl. W. SEEGRÜN, *Berning, Hermann Wilhelm (1877 bis 1955)*, *ebd.*, 40–43; zu Ludwig Sebastian, *Bischof von Speyer 1917–1943*, vgl. E. GATZ, *Sebastian, Ludwig (1862–1943)*, *ebd.*, 692–694.
- (192) F. PESENDORFER, *Neue Welt* (wie Anm. 179), 31, 36, 39.
- (193) *Ebd.*, 52; zu Kardinal Piffl, *Erzbischof von Wien 1913–1932*, vgl. M. LIEBMANN, *Piffl, Friedrich Gustav (1864–1932)*, in: E. GATZ (Hg.), *Bischöfe*, 562–565.
- (194) F. PESENDORFER, *Neue Welt* (wie Anm. 179), 92.
- (195) *Ebd.*, 97, 112.
- (196) *Ebd.*, 59.
- (197) *Ebd.*, 85–87.
- (198) *Ebd.*, 96.
- (199) *Ebd.*, 139 f., 151 f.
- (200) *Ebd.*, 154.
- (201) *Ebd.*, 176.
- (202) OAL, Pers.-Akt Pesendorfer, Z. 7996, v. 28. Okt. 1904; Z. 8330, v. 17. Nov. 1904; o. Z., Ärztliches Zeugnis v. 27. Okt. 1904; Z. 8330, v. 12. Nov. 1904.
- (203) *Ebd.*, Z. 7818, v. 21. Okt. 1911 und Antwort des BOL auf denselben Blatt, v. 24. Okt. 1911.
- (204) F. KERN, *Landesverlag*, 260.
- (205) OAL, Pers.-Akt Pesendorfer, Z. 5757/4765, v. 24. Juni 1929.
- (206) *Ebd.*, Z. 2950, v. 23. März 1933; Z. 2595, v. 3. März 1934.
- (207) *Ebd.*, Todesanzeige.